**Andacht in der Passionszeit – DURCHKREUZT**

Kreuze gehören zu unserem Leben. Oft sind wir ihnen begegnet – kaum einer hat sie gezählt: Kreuze an Straßenrändern, an Gedenktafeln, auf Friedhöfen. Kreuze – Symbol für das Leiden, für das Sterben, für den Tod. Kreuze zeigen, dass ein Leben zu Ende gegangen ist: gewaltsam oder freiwillig, langsam oder ganz plötzlich, herbeigesehnt oder viel zu früh.

Kreuze erinnern an die Vergänglichkeit des Lebens und wird immer ein Zeichen dafür bleiben, dass so manche Lebenspläne ´durchkreuzt´ werden.

Es ist ein Kreuz mit dem Kreuz. Lassen Sie uns deshalb das Kreuz heute einmal bewusst betrachten, konzentriert, in Ruhe – vielleicht länger als sonst..... wir können ihm ja eh´ nicht ausweichen. Ein Kreuz schaut uns auch hier vorne im Raum an. Nehmen wir uns Zeit, dieses Kreuz auf uns wirken zu lassen.

Im Kreuz streben Linien aus unterschiedlichen Richtungen auf die Mitte zu. Sie treffen sich an einem Punkt. Und wenn wir Menschen uns hinstellten und dabei die Arme nach links und rechts streckten, dann bildeten wir selber die Form eines Kreuzes ab. Das ist kein Zufall; denn mit den Linien des Kreuzes ist es wie mit dem Leben: Da sammeln sich – aus unterschiedlichen Richtungen kommend – eine ganze Reihe von Gefühlen in uns, Gedanken, Stimmungen, Pläne, Wünsche. Da gibt es Trauer und Dankbarkeit, Hoffnung und Zweifel. Mal wissen wir nicht wohin. Mal sehen wir keinen Ausweg, erfahren das Leben als unübersichtlich und bedrohlich. Mal fühlen wir uns einsam. Mal sehnen wir uns nach Ruhe. All diese Gedanken und Stimmungen treffen an einem Punkt zusammen: in unserer Mitte, in unserem Herzen, da, wo wir wirklich ganz Mensch sind.

Und wenn in uns alles zusammenkommt, was uns bewegt, was uns zuversichtlich und ängstlich macht – was passiert dann? Dann merken wir vor allem eines: Nicht wir haben das Leben im Griff, sondern das Leben hat uns im Griff. Daran leiden wir. Das ist unser Kreuz. Und trotzdem ist das Kreuz nicht nur ein Zeichen des Leids, sondern vielmehr ein Zeichen des Lebens. Warum?

Lassen Sie mal Ihren Blick am Querbalken entlangfahren. Wenn der Kopf diese Bewegung mitmacht, entsteht in dieser Bewegung ein ´Nein´. Manchmal spüren wir dieses Nein in uns, lehnen uns auf gegen das, was ist, gegen das, was wir nicht wahrhaben wollen: Trauer, Schmerz, Ohnmacht. Der horizontale Balken, der Querbalken steht für die Welt, wie sie ist: verletzlich, zerbrechlich, vergänglich.

Dieses Verletzliche, dieses Zerbrechliche sieht auch Gott. Und er sagt mit uns ´Nein´. „Nein, ihr seid nicht dazu da, um am Leben zu verzweifeln. Die Wirklichkeit der Welt soll nicht bestimmt werden von Angst und Lebensverneinung; denn es gibt noch eine andere Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, die Leben heil macht.“

Diese andere Wirklichkeit zeigt der andere, der senkrechte Balken. Lassen Sie Ihren Blick mal an diesem Balken entlang fahren. Wenn der Kopf diese Bewegung mitmacht, haben wir in dieser Bewegung ein´ Ja´. Manchmal spüren wir dieses Ja auch in uns, zum Beispiel, wenn wir uns geliebt fühlen oder kleine Glücksmomente erleben. Gott teilt dieses Ja mit uns. Gott sagt: „Ich freue mich, wenn ihr dem Leben in die Arme fallt und euch von ihm beschenken lasst. Und ich möchte dazu beitragen, dass dieses Ja beständig ist. Und deswegen seid gewiss, ich bin bei euch, ich bleibe bei euch, ich gehe mit euch, und ich trage euch, wenn euch die Kraft ausgeht.“

Die vertikale, die senkrechte Linie des Kreuzes ist wichtig: in ihr bejaht Gott das Leben. So ändert Gott die Bedeutung des Kreuzes für uns. Aus dem Zeichen für Leiden, für die Begrenztheit des Lebens wird ein Zeichen der Liebe. Vertikaler und horizontaler Balken bringen beide zusammen: Gott und Welt, Erde und Himmel. Mitten im Kreuz liegt der Schnittpunkt von Ja und Nein, ist die Verbindung zwischen dem liebenden Gott und einer Welt, die sich nach Erlösung sehnt. Das Kreuz – ein Zeichen von Gottes Erbarmen: Liebe hält Leiden aus.

Die Mitte, in der die Linien sich treffen, ist Christus. Er ging am Kreuz zugrunde, wie wir an unseren Kreuzen immer wieder zugrunde gehen und am Leben verzweifeln. Das Kreuz erinnert mithin an den Weg Jesu und an den Weg eines jeden Menschen mit seinen schweren, dunklen Stunden. Am Kreuz kommt Gott uns nahe. Am Kreuz begegnet Gott uns Menschen, wendet und verwandelt den Tod letztendlich in Leben. Das ist das, was wir am Osterfest feiern. Kreuze erinnern uns daran: Leben ist verletzlich, gefährdet, zerbrechlich, vergänglich. Und doch: Sehen wir das Kreuz als das göttliche Lebenszeichen, ahnen wir, dass es mehr gibt als unser Ausgeliefertsein an Welt und Schicksal. Wir bekommen eine Ahnung von einem Leben, das Gott durchdringt.

Der Querbalken trägt die Welt. Der senkrechte Balken durchkreuzt sie, verbindet Himmel und Erde. Würde der senkrechte Balken fehlen, wir hätten keine Hoffnung.

Als Kind bekam ich von meiner Mutter immer ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet, bevor ich morgens zur Schule ging. Für mich als damals ziemlich großen ´Angsthasen´ war diese Geste sehr wichtig; denn ich fühlte mich dadurch geschützt. „Mir kann nichts passieren“, so dachte ich, „das Kreuzzeichen macht mich unantastbar.“ Später habe ich jenes kleine Ritual übernommen; auch meine eigenen Kinder gingen nicht ohne das Kreuzzeichen aus dem Haus. Ich glaubte zwar nicht mehr an bestimmte magische Kräfte des Kreuzzeichens, aber Tochter und Sohn sollten doch unter dem Segen Gottes ihre Wege gehen. Für viele katholische, aber auch evangelische Christen ist das Sich-Bekreuzigen nicht nur eine Segenshandlung, sondern auch eine Art Bekenntnis: Beim Betreten einer Kirche oder vor dem Sprechen eines Gebets berühren sie ihre Stirn, die Mitte des Oberkörpers und dann die linke und die rechte Schulter, sagen dazu die Worte „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und bringen damit zum Ausdruck: „Ich gehöre zu Gott. Er steht als Schöpfer über allem Geschaffenen – deswegen betaste ich meine höchste Stelle am Körper. Er kommt als Mensch zu uns auf die Erde, teilt Leben, Leiden und Glück mit uns – deswegen macht meine Hand eine Abwärtsbewegung von der Stirn bis zur Brust. Er umfasst durch seinen Geist unser ganzes Leben – deswegen berühre ich mit meiner Hand die Schultern, die Punkte, die die größte Breite an meinem Körper kennzeichnen.“

Deswegen wohl auch konnte Martin Luther im Kleinen Katechismus über den Morgensegen schreiben: „Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes und sollst sagen: ‚Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.“

Ich wünsche uns allen, dass mit dem Zeichen des Kreuzes Lebensgewissheit und Trost unseren Alltag bestimmen. Amen.

* *Matthias Hannig*